

# „Braucht's des?!“

Der Grünen-Politiker Erhard Grundl beantwortet die K-Frage mit einem klaren Ja

Von Harry Bruckmeier

Wenn es ernst wird, greift Erhard Grundl schon einmal zu drastischen rhetorischen Mitteln. Ein solcher Notfall trat ein, als der Bundestag am 2. März 2018 einen Antrag der AfD-Fraktion über die Verankerung von Deutsch als Landessprache im Grundgesetz debattierte. „Braucht's des?!“, schmetterte der gestandene Niederbayer das berühmte Polt-Zitat bei seiner Jungferrede nach rechts in das weite Rund des Hohen Hauses und wurde damit zum Star in den Social Media. Der Clip mit der Rede des Grünen-Politikers wird seitdem auf den einschlägigen Plattformen rauf- und runtergeklickt.

Dabei ist Erhard Grundl vom Naturell her im Prinzip nicht leicht aus der Ruhe zu bringen. Aber wenn dem 58-jährigen Straubinger etwas gegen den Strich geht, dann kann er auf gut Bayrisch schon einmal „grantig“ werden. Das kommt allerdings sehr selten vor. Zurzeit überwiegt bei dem Grünen-Politiker die gute Laune. Kein Wunder, liegt seine Partei doch in den aktuellen Umfragen stabil bei um die 20 Prozent und wäre damit hinter der Union und noch vor der SPD die zweitstärkste Kraft im Parlament.

## Vielbeschäftigter Parlamentarier

Wir erwischen den vielbeschäftigten Parlamentarier telefonisch am Rande einer Plenarsitzung und führen das Interview, während er durch die weitläufigen Gänge des Reichstags streift. „Ich muss bald wieder rein, weil ich als Schriftführer gebraucht werde“, sagt er. Es bleibt aber genügend Zeit für einige Gedanken, die den Grünen-Politiker sieben Monate vor der Bundestagswahl beschäftigen.

Zunächst zur Person: „Ja, ich werde wieder kandidieren“, sagt Erhard Grundl. Das entsprechende Mandat haben ihm seine Parteifreunde im Wahlkreis Straubing bereits erteilt. Bei der Aufstellungsverammlung im September vorigen Jahres, als solche Präsenzveranstaltungen in einem schmalen Zeitfenster zwischen den beiden Lockdowns möglich waren, wurde er erneut zum Direktkandidaten gewählt. Natürlich dürfte es sein Ziel sein, die 3,6 Prozent der Erststimmen vom letzten Mal deutlich nach oben zu schrauben. Mit dem entsprechenden Rückenwind durch seine Partei ist dies nicht unwahrscheinlich. Und auch auf der Landesliste Bayern dürfte dem 58-Jährigen ein sicherer Platz zustehen.

## Entscheidung für ein Leben in der Politik

Dem Deutschen Bundestag gehört der frühere Vertriebsmanager in der Musikindustrie, Jahrgang 1963, seit 2017 an. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Seit 2003 bei den Grünen, nahm sich der Straubinger Stadtrat vor



Bei seinem Besuch im Mainburger Heimatmuseum mit Führung durch Leiterin Renate Buchberger (links) zeigte sich der Grünen-Abgeordnete beeindruckt von den einzelnen Abteilungen der Ausstellung; neben ihm die Mainburger Grünen-Vorsitzende Olivia Kreyling.

Foto: Harry Bruckmeier



Sein rhetorisches Talent beweist Erhard Grundl immer wieder im Deutschen Bundestag. Legendar ist seine Jungferrede im Hohen Haus, die in den Social Media rauf- und runtergeklickt wird.

Foto: Wolfgang Kumm/dpa

einigen Jahren die Freiheit und entschied sich für ein Leben in der Politik. Als einziger Grünen-Bundestagsabgeordneter aus Niederbayern betreut er auch den Landkreis Kelheim und absolvierte bereits mehrere Termine in Mainburg.

„Ja freilich, ich erinnere mich natürlich sehr gut an die Termine in Mainburg“, sagt er im Gespräch mit der *Heimatzeitung*. Trotz einer Erkältung schleppte er sich Ende 2019 in die Hopfenstadt, um persönlich

an der Gründung des Ortsverbandes teilzunehmen. „Da herrschte echte Aufbruchstimmung“, freut er sich noch heute. „Wir Grüne brauchen die organisatorische Verankerung vor Ort, das ist wichtig, um in Zukunft Erfolg zu haben und die Menschen mit unseren Ideen zu erreichen“, sagt Grundl aus dem fernen Berlin, in dem er sich als Niederbayer nach eigenem Bekunden gut eingelebt hat, wenngleich er immer froh ist, wenn hinter ihm der

Schlagbaum fällt und er wieder zuhause ist.

Ein andermal stand der Besuch des Mainburger Heimatmuseums auf dem Programm. „Es ist wirklich beeindruckend, was dort alles präsentiert wird, ein schmuckes Museum, auf das die Stadt sehr stolz sein darf“, kann sich Erhard Grundl noch gut an die Führung durch Museumsleiterin Renate Buchberger erinnern. Auch damals, im Sommer vergangenen Jahres, hing Corona wie ein Damoklesschwert über dem gesamten Kulturbetrieb. Der totale Shutdown zum Winterbeginn

war dann ein Schock für die gesamte Branche. „Dabei sind Kunst und Kultur in Deutschland ein relevanter Wirtschaftsfaktor, das darf man nicht vergessen“, gibt der Grünen-Politiker zu bedenken. Zusammen mit dem Co-Parteivorsitzenden Robert Habeck verfasste der kulturpolitische Sprecher der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen einen „10 Punkte-Plan zur Rettung der Veranstaltungswirtschaft“. Nachdem die Initiativen der Regierung nach Auffassung der Grünen nicht greifen und viele Kunst- und Kulturschaffende nach Monaten ohne Auftritte und damit Einkommen vor dem Ruin stehen, sollte dies der Vorschlag für ein konkretes und funktionierendes Rettungsprogramm der notleidenden Branche sein. Allein, die Bundesregierung nahm davon kaum Kenntnis.

Es gibt also noch viel zu tun für den grünen Einzelkämpfer aus Niederbayern im preußischen Berlin. Spannend wäre für ihn natürlich schon, in der nächsten Legislaturperiode in einer Regierungsfraktion zu sitzen, wie er zugibt. Aber auch auf den harten Bänken der Opposition habe er das eine oder andere auf den Weg bringen können. „Einfach ist das freilich nicht“, seufzt er frei nach dem berühmten Satz des Soziologen Max Weber, nach dem Politik das Bohren harter Bretter bedeute.

Vom Typ her schätzt man Erhard Grundl eher als einen Macher ein, der komplizierte Themen aber auch von der theoretischen Seite her zu durchdringen versteht. Vielleicht kommt ihm da seine Vergangenheit als Musiker in einer Rockband zupass. Natürlich muss man jedes Instrument, auf dem man spielt, erst einmal von der Pike auf erlernen. Hat man das aber erst einmal mit viel Schweiß erfolgreich hinter sich

gebracht, bleibt viel Spielraum für Improvisation.

## Guter Ruf als Kulturpolitiker

Als Novize hat sich Erhard Grundl unter seinen Kollegen schnell einen guten Ruf als Kulturpolitiker erworben. „Von meinem beruflichen Hintergrund her hat mich die Fraktion mit der Kulturpolitik betraut. Mir war das aber recht.“ Und er scheut auch keine sensiblen Themen. So haben die Grünen auf seine Initiative hin im September 2019 den Bundestag aufgefordert, sich in die Debatte um die vermeintliche Nazi-Vergangenheit der Hohenzollern einzumischen. Insbesondere Kronprinz Wilhelm von Preußen, der Sohn des letzten Deutschen Kaisers Wilhelm II., soll dem nationalsozialistischen System erheblich Vorschub geleistet haben. Eine solche Feststellung ist deshalb wichtig, da das ehemalige preußische Herrschereschlecht nach der Rückgabe von diversem Kulturgut strebt, was ihr nicht zustände, sollte ihr Ahn mit den Nazis gemeinsame Sache gemacht haben. Erhard Grundl, zusammen mit seiner Parteifreundin Claudia Roth Mitinitiator der Brüsseler Erklärung für die Freiheit der Kunst und damit gegen eine weltweite rechtsnationale Einflussnahme auf Kunst und Kultur, scheut diese Diskussion keineswegs.

In der kurzen Sitzungspause bleibt keine Zeit, dieses und viele weiteren Themen aus der parlamentarischen Alltagsarbeit auf den Grund zu gehen. Gelegenheit für die Frage, die aktuell wohl jedem führenden Grünen gestellt wird, bleibt aber schon: Wird die Partei mit einem Kanzlerkandidaten in den Wahlkampf ziehen? „Auf alle Fälle, ich bin fest davon überzeugt, dass wir einen Kandidaten bzw. eine Kandidatin aufstellen werden“, sagt der Bundestagsabgeordnete. Annalena Baerbock oder Robert Habeck? „Netter Versuch!“, lächelt Grundl die Nachfrage weg und greift zur feinen Sprache der Diplomatie: „Beide sind sehr vernünftige Menschen mit Power und Esprit.“ Auf gut Deutsch: Er traut wohl beiden Kanzler zu. Und im Gegensatz zu so manchem „schwarzen Ego-Shooter“ wüssten die Spitzenpolitiker der Grünen sehr wohl, „dass die Zeit von Rampenlichtdrängern sehr schnell vorbei sein kann“.

## Parteibasis gut aufgestellt

Aber nicht nur an der Spitze, sondern auch an der Basis sieht Grundl seine Partei kurz vor dem Start eines spannenden Wahlkampfes sehr gut aufgestellt. „Mit Maria Krieger als Bundestagskandidatin im Wahlkreis Landshut/Kelheim, Olivia Kreyling als stellvertretende Landrätin und natürlich vielen grünen Urgesteinen wie Christiane Lettow-Berger oder Richard Zieglmeier haben wir genau die Mischung aus jungen, aufstrebenden Kräften und erfahrenen Grünen, die beim Wähler sicherlich gut ankommen wird.“

## WIR SIND WIEDER FÜR SIE DA!

**BERATUNG UND EINLASS IST DERZEIT NUR MIT TERMIN MÖGLICH!**

**Terminvereinbarung unter:**

Telefon: 0871 / 97 48 28 – 0

E-Mail: info@reddy-ergolding.de

Industriestraße 18  
84030 Landshut-Ergolding

Telefon: 0871 / 97 48 28 – 0 | www.reddy.de

**Öffnungszeiten:**

Montag bis Freitag von 9.30 – 19.00 Uhr  
und Samstag von 9.30 – 16.00 Uhr

**REDDY® KÜCHEN**